

für die Kirche bestimmten Knaben, damit der Gottesdienst in derselben feierlich gehalten werden könne. Auch bei dem 1114 durch den Meißner Bischof Herwig in Wurzen und bei dem 1221 durch den Bischof Bruno in Bautzen errichteten Collegiatstifte von Meissen traten frühzeitig Schulen in's Leben, die unter der Leitung der dajigen Scholaster standen.

Daß dies keine eigentlichen Volksschulen waren, liegt auf der Hand. Es waren Anstalten, darauf berechnet, junge Leute für den Dienst der Kirche vorzubereiten. Wenn dabei auch etwas für die Bildung überhaupt und für die Geschicktmachung zum spätern Lebensberuf abfiel, so war das mehr zufällig. Die Stiftsschule hatte es, da der Gottesdienst in lateinischer Sprache gehalten wurde, mit dem Unterricht in dieser Sprache und der Einübung lateinischer Kirchengesänge zu thun. Alles Andere trat in den Hintergrund, den Unterricht im Schreiben und in der Abfassung lateinischer Urkunden (Briefe) etwa ausgenommen, wovon sich Bischof und Domherren schon einigen Nutzen für die Kirche selbst versprechen durften.

Was die Bischöfe begonnen hatten, das ahmten einzelne Klöster, welchen Pfarreien untergeben waren, und die Stadtpfarrer in größeren Städten, später auch in mittleren und kleineren, allmählig nach. So begründeten die Augustiner-Chorherren zu St. Thomä in Leipzig frühzeitig neben ihrem Kloster auch eine Kirchenschule, die sie von Söhnen angesehenen Bürger mit benutzen ließen, und ein Gleiches thaten die Pfarrer an der Frauenkirche (dem späteren Dome) zu Freiberg, die sogar ein landesherrliches Privilegium erhielten, daß keine andere Schule, als diese, zu Freiberg geduldet werden solle. Daß die letztere bereits im Jahre 1260 vorhanden gewesen, geht aus einer Erzählung des Siffridus Presbyter Misnensis aus gedachtem Jahre hervor, nach welcher damals ein Locatus (d. h. Untermeister, Geselle) auf der Schule aus heftiger Liebe zu einer Jungfrau vermittelst eines Zauberers mit dem Teufel in Verkehr getreten sei und dabei sein Leben verloren habe. Auch in Chemnitz, Zwickau, Dresden, Grimma und andern Orten waren die ersten Schulen nichts anderes, als Erziehungsanstalten für Chorknaben und Ministranten, weshalb auch die für diese Institute erforderlichen Baulichkeiten allenthalben in nächster Nähe der Kirche, auf dem sogenannten Kirchhofe, errichtet waren.

Nachdem man indeß bürgerlicherseits ebenfalls das Be-